

# Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis frei Haus monatlich 7 Mk. Durch die Post monatlich 7 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Verlag u. Geschäftsstelle: Verchenfeldstr. 14, Fernamt 1047. Geschnitt 7-5 Uhr. Schriftleitung: Fernamt 1045. Sprechzeit 12-1 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 70 Pf. für den Millimeter Höhe und Breite: 200 Pf. für die Zeile, einschließlich an den dreizehnteiligen Zeitteil. Anzeigen bis zum 1. Oktober 9 Uhr eintreten, größere tags vorher. Postzeitung: Leipzig 1908 48, Zeit Kreis, Halle

Einzelpreis 40 Pf.

Halle, Dienstag, den 1. November 1921

1. Jahrgang, Nr. 256

## Zu neuen Ufern!

### Die Entwicklung einer proletarischen Schutz- und Trutzburg.

Der 1. November 1921 ist ein Ehrentag der kommunistischen Arbeiterschaft Mitteldeutschlands, ganz besonders der Hallischen. Es rückt auf den Rotationsmaschinen ihr „Klassenkampf“, in ihrem eigenen Betriebe, auf eigenem Boden, in der Produktiv-Genossenschaft. Vor nunmehr 31 Jahren, am 1. April 1890, wo sich die Hallische Arbeiterschaft ihr erstes Sprachrohr schuf, eröffnete das „Volksblatt“ das Licht der Welt. Dreißig Jahre lang erschien es unter diesem Titel und hatte während dieser Zeit im sozialistischen Hinterwäldchen einen Platz erobert, der zu dem ersten zählte.

Der 4. August 1914 brachte den Wendepunkt auch für das mitteldeutsche Proletariat, der Tag, an dem die alte Sozialdemokratie ihren politischen Bankrott eingestand und mit Hindenburg und Ludendorff den völkermörderischen Krieg durchführte. Die Bewilligung der Kriegskredite und die Weiterentwicklung ihrer sozialdemokratischen „Volksvereiner“ in den folgenden Jahren zu den besten Kriegspatrioten führte innerhalb der organisierten Arbeiterschaft zu einer Klärung. Sie konnte den Weg der Ebert- und Scheidemänner nicht gehen, den Weg des Verrates, der weitab vom Grundlag sozialistischen Denkens und Handelns direkt in das Lager der Arbeiterfeinde lief.

Im Jahre 1917 trat die mitteldeutsche Arbeiterschaft, voran die Hallische, mit ihrem „Volksblatt“-Erscheinen der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands bei. Ein kleines Grüppchen verließ in der SPD, das sogar versuchte, das „Volksblatt“ in seinen Besitz zu bekommen und in ihrem Sinne zu leiten. Die Prozesse, die zwischen der SPD und USPD folgten, die entscheidenden Wahlen, wer von den beiden Parteien der alte Sozialdemokratische Verein vom April 1890 sei, brachten keinen Gewinn. Und so war es im Jahre 1917 die Arbeiterschaft von Halle-Merseburg, die den Geist und den Willen bestimmte, der in ihrem „Volksblatt“ zum Ausdruck kommen sollte.

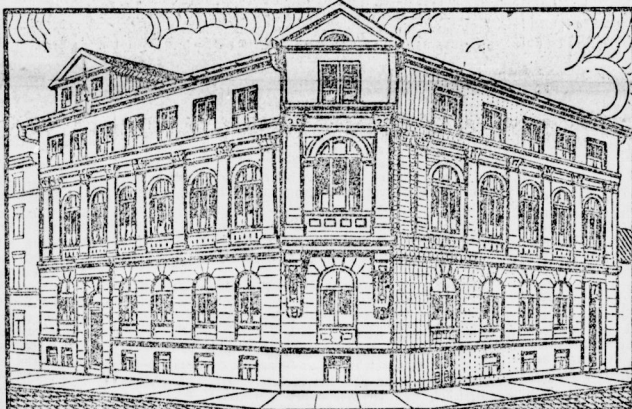
Der 9. November 1918 stellte die Führer der großen revolutionären USPD vor Entscheidungen, die sie nicht im Sinne und Interesse des deutschen Proletariats sahen. Die Genossen, die die Fortführung der Revolution von der halben zur ganzen forderten, bis zum entgeltlichen Siege der Arbeiterklasse, wurden ausgeschaltet, in die Wüste geschickt, später verfolgt und hingerichtet.

Die von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht im Jahre 1918 gegründete USPD (Spartakusbund) war es, die der revolutionären Arbeiterschaft die Wege wies, die betreten werden mußten, wenn die Reaktion nicht wieder aus Ruherücken kommen sollte. Rosa und Karl und viele tapfere Genossen ihren Gettes sind längst von der wiedererstarkten Reaktion gemordet. Zu Tausenden zählen die politischen Gefangenen hinter Zuchthaus und Gefängnismauern. Und dies alles in einem Saale, der sich als „der freieste Welt“ bezeichnet.

Und wieder war es das mitteldeutsche Proletariat, das der lauen und halben Politik seiner Führer innerhalb der USPD, seit dem 9. November nicht mehr folgen wollte und konnte. Die Arbeiterschaft erkannte immer mehr, daß die USPD, seit ihrer Gründung eine andere geworden, daß sie ihre Fahne, ihr Programm nicht rein gehalten, daß sie sich auf opportunistischer Bahn bewege.

Der Hallische Parteitag der USPD, vom 12. bis 16. Oktober 1920 brachte die Entscheidung, die so aussiel, wie nicht anders zu erwarten war, in dem sich die große Mehrheit für den Anschluß an die kommunistische Internationale erklärte. Durch diesen Beschluß war die große USPD gespalten und es lag für (die revolutionären Elemente) der Weg frei, der zur Vereinigung mit der kommunistischen Partei führen sollte. Die Gründung der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands erfolgte auf dem Einigungsparteiitag in Berlin am 4. Dezember 1920.

Vom Sonntag, den 17. Oktober 1920 an, begann der Kampf der Hallischen Arbeiterschaft um ihr „Volksblatt“. In jenem Abend fand im Kartellzimmer des „Volksparlotes“ eine Funktionärssitzung der USPD-Organisationen von Halle statt, um zu den Beschlüssen des Parteitages Stellung zu nehmen. Hier galt es, Farbe zu bekennen, es gab kein Ausweichen mehr. Die Abstimmung der Funktionäre ergab erneut den geschlossenen Übertritt zur 3. Internationale. Alle diejenigen Angehörigen, die bei der USPD verblieben, mußten aus ihren Ämtern scheiden. Der „Volksblatt“-Kampf, der nun zwischen den drei Parteien SPD, USPD und KAPD zum Austrag kam und der in den schärfsten Formen geführt wurde, ließ die bösen „Neukommunisten“ als Sieger mit der Leute zurück. (Demnächst erscheint in unserem Verlage eine Broschüre, die den „Volksblatt“-Kampf und die Entscheidung der Produktiv-Genossenschaft behandeln wird.) Das „Volksblatt“ und der ganze Organisationsapparat blieben in den Händen der KAPD, nur eine Druckerei besaßen wir nicht. Jetzt trat das famose System der Treuhänder in Erscheinung, nämlich, daß eine kleine Clique von Partei- und Gewerkschaftsführern alle materiellen Werte der Hallischen Arbeiterschaft fest in den Händen hielt und keinen Außenstehenden in sie hineinschauen ließ. So war es der Fall bei der „Verlagsgenossenschaft Volksblatt“, dem „Volksparl“, dem „Genossenschafts-Buchdruckerei“ und dem „Gewerkschaftshaus“. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit wurde von jener Seite mit großem Pathos erklärt: „Diese Einrichtungen und Werte gehören der Hallischen Arbeiterschaft und wer nach ihnen die Finger ausstreckt, dem werden die Hallischen Arbeiter gehörig darauf klopfen“. In Wirklichkeit aber haben jene Herren,



Sitz der Produktiv-Genossenschaft für Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Verchenfeldstr. 14.

die sich so als Treuhänder der Hallischen Arbeiterschaft fühlten, pochend auf die ihnen anvertrauten Besitztümer, Gericht und Staatsanwalt in Anspruch genommen, um ihr unrechtmäßiges Eigentum noch weiter zugunsten einer kleinen Minderheit zu mißbrauchen.

Die Verwaltung und die Treuhänder der Genossenschafts-Buchdruckerei bestanden in der Mehrheit aus USPD-Mitgliedern. Die KAPD, war mit dem Druck des „Volksblatt“ auf die Gnade oder Ungnade der USPD-Leute angewiesen. Mehrmals haben wir in den „Volksblatt“-Verhandlungen die käufliche Übernahme der Druckerei angeboten, jedoch ohne Erfolg, die USPD wollte die Druckerei behalten, und es ist auch dabei verblieben, d. h., daß sich diese Treuhänder als „Eigentümer“ aufspielten, während die gesamte Hallische Arbeiterschaft den Grundstein und die Mittel dazu hergegeben haben.

Diesem unwürdigen Zustande waren wir gezwungen, ein Ende zu bereiten, wenn wir nicht Gefahr laufen wollten, daß eines schönen Tages unser „Volksblatt“ nicht gedruckt wird. Längst war der Plan, eine Produktiv-Genossenschaft zu gründen, durch unsern Genossen Alfred Delfner festgelegt und diejenigen, die mit ihm zusammen arbeiteten, wissen, daß er Tag und Nacht bemüht war, seinen kühnen Plan zur Ausführung zu bringen, im Interesse der Partei und der mitteldeutschen Arbeiterschaft.

Am Anschluß an den Bezirks-Parteitag der KAPD, Halle-Merseburg am 14. Dezember 1920 fand im „Volksparl“ die Gründung der Produktiv-Genossenschaft statt. Fast alle Delegierten aus dem Bezirk unterzeichneten die Beitrittserklärung und hinterlegten sofort ihren Anteil. Aus einer Hand voll Gründern war eine große Gesellschaft geworden, die bereits mehr Mitglieder aufweisen konnte, als alle Druckerei-Genossenschaften zusammen, die im Bezirk bestanden. Nach genügender Umschau wurde das ehemalige Glauchaer Schützenhaus in der Verchenfeldstraße Nr. 14 als geeignetes Grundstücksobjekt zum Bau unserer werdenden Druckerei vorgeschlagen und auch bald angekauft. Seit Mitte Januar 1921 sehen wir auf diesem Grund-

ist ein Arbeiterroll in Tätigkeit, das bis zum heutigen Tage bemüht ist, den Riesenbau der Produktiv-Gesellschaft in Kürze seiner Vollendung entgegen zu führen.

Es würde zu weit führen, auf die schweren Kämpfe einzugehen, die wir führen mußten, und denen wir Stand gehalten haben. Wir erinnern nur an die Hörsing'sche Polizeifaktion im Monat März, durch die unser Bau lahmgelegt werden sollte. Wir erinnern ferner an die Hörsing'schen Druckerbote, die unsern „Klassenkampf“ bestrafen, der vom 24. März bis 1. September dieses Jahres nicht erscheinen durfte und volle 21 Wochen verboten war. Die während der Verbotszeit herausgegebene „Tribüne“ erhielt in vier Monaten drei Verbote. Der „Klassenkampf“, der seit dem 3. September wieder erscheinen konnte, erhielt am 25. Oktober dieses Jahres ein 14tägiges Verbot. Nach drei Tagen wurde dieses Verbot, das jeder Grundlauge entbehre, aufgehoben. Ausschlaggebend zur Aufhebung des Verbotes war der Wille der Hallischen Arbeiterschaft, die fest entschlossen war, dieser Verbotsmaßnahme ein für alle mal ein Ende zu bereiten.

Das Ziel der Reaktion und ihrer Helfershelfer, die Kommunistische Partei mundtot zu machen, der Produktiv-Gesellschaft solche Schläge zu versetzen, daß ihr ganzes Unternehmen zugrunde gerichtet wird, das haben die mitteldeutschen Arbeiter gehörig verstanden. Das Gegenteil haben sie erreicht. Je härter und kräftiger uns die Schläge treffen sollten, desto fester wurde der unbeeugliche Wille der Mitglieder in unseren Reihen, die mit ihren Anteilsscheinen den Grundstein der Produktiv-Gesellschaft legten und den Bau damit immer sicherer stellten. Und wenn wir heute vor der Vollendung des Baues stehen, so weiß die Arbeiterschaft, daß damit die Zeichnung von Anteilsscheinen noch nicht abgeschlossen ist, daß weitere Arbeitergruppen gebracht werden müssen, damit baldigst die Produktiv-Gesellschaft als ein völlig schuldenfreies Unternehmen dasteht.

Kaum anderswo in irgend einem Kulturstaate sind in ihrem Befreiungskampfe die Proletarier so verfolgt und hingemordet worden, wie in Mitteldeutschland. Und während der schwersten Jahre ausgesetzten Kampfes sammelt die ausgebeutete Klasse für ein neues, eigenes Heim, um in diesem ihre Trugburg gegenüber der Reaktion zu errichten. Es sammelt ferner Millionen, um ihre hungernden Wölber

in Rußland zu unterstützen. Und denken wir an all die Sammelkassen, die in den Werkstätten unter den Arbeitern zirkulieren, die zur Unterstützung dieser oder jener Organisation, die sich im wirtschaftlichen Kampfe befindet, Beiträge fordern, dann erst können wir ermessen, welche ein unbeschreiblicher Geist und Kampfeswille in der mitteldeutschen Arbeiterschaft vorhanden ist.

Und dieser unbeeugliche Wille ist unsern Gegnern nur zu gut bekannt. Sie wissen, daß selbst die grausamsten Forderungen, die durch die grünen Garden der mitteldeutschen Arbeiterschaft verübt wurden, nicht im Stande waren, die Kommunistische Partei zu zerlegen. Aber unsere Gegner, die kein Mittel der Bekämpfung scheuen, die sind nicht nur im Lager der kapitalistischen Reaktion zu finden, nein, auch sogenannte Arbeiter-Parteien stellen sich jener Gesellschaftsgefehrigkeit zur Seite. Und gerade jetzt, wo die Hallische Arbeiterschaft der Vollendung ihres neuen Unternehmens entgegen sieht, da versuchen die tapferen Mannen von der USPD, in ihrem blättrigen Dreckspreißer mit der Bezeichnung, die Produktiv-Gesellschaft ließe vor dem Bankrott. Wären wir von demselben Schläge der USPD, so würden wir, wie wir es tun, mit solchen Gegnern reichlich aufwarten, so daß ein umgekehrtes Bild sich ergibt. Wir verheizen aber das Schüren der „Vorklassiker“-Reuten sehr gut. Nicht als gelber Weid spritzt aus ihren Zellen. Wir laßen ihnen das Vergnügen, wir wissen, daß die kurzen Beine dieser Rügen bereits zusammengebrochen sind.

Und so, umstellt von allen Seiten, bekämpft, verachtet und verzögert, ergeht sich der „Klassenkampf“, das Organ der Kommunistischen Partei Mitteldeutschlands, das Sprachrohr der Hallischen Arbeiterschaft, heute am 1. November in eigenen Betrieben hergestellt. So wie bisher, wird der „Klassenkampf“ der revolutionären Arbeiterschaft den Weg weisen, der zur sozialen Revolution, zur Befreiung der Arbeiterklasse führt, ungeachtet aller Verfolgungen, mit denen wir bedacht werden. Die Arbeiterschaft des Bezirkes Halle-Verkeimung wird fernerhin ihr ureigenes Recht kräftig führen, das es allen Säukern der feindseligen kapitalistischen Gesellschaften geworden ist, daß es bleibt ihre Trugburg zur Durchführung der kommunistischen Grundzüge und Aneben im Sinne der dritten Internationale. Das ist das Ziel unseres „Klassenkampfes“.

### Vom Oktober 1920 bis Oktober 1921.

Von Richard Schuetter.

Heute, da das Blatt des revolutionären Proletariats Mitteldeutschlands zum ersten Male in der von ihm trotz aller schweren Kämpfe aus eigener Kraft geschaffenen Druckerei der Produktiv-Gesellschaft hergestellt wird, und vierzehn Tage mehr denn ein Jahr seit dem denkwürdigen Parteitag der Gründung der USPD in Halle verstrichen. Da in der gegenwärtigen Zeit der rasche fortwährende Verengung die Herrschaft auf tiefe besonnen und nichts schmäler herbeiwünscht wird als die proletarische Einheitsfront gegen das ausbeutende Kapital, liegt deshalb besonders Veranlassung vor, zurückzublicken zu prüfen, ob die Spaltung in Halle gerechtfertigt und notwendig gewesen ist. Das hierfür anstehende Verzeichnis ist daher maßgebend. Oktober 1920, März und Oktober 1921. Die Frage ist demnach so zu formulieren: Was war und was sollte die USPD im Oktober 1920. Was hat sie in dem betreffenden Kampfe nach der Spaltung — im März 1921? Was will die Partei Silberdinges heute?

#### Oktober 1920.

Die USPD, weniger geboren in sozialrevolutionären Kämpfen des Proletariats als in sozialparteilicher Opposition gegen den Krieg, hatte sich zu einer großen Partei entwickeln können, weil sie sich in ihrem proletarischen Element auf den Parteienlagen von Ost- und Westpreußen zurückgehen konnte zum Bewusstsein des revolutionären Klassenkampfes und der Diktatur des Proletariats. Aber dieses Durchdringen der proletarischen Masse der Partei zu einem revolutionären Aktionsprogramm vollzog sich im Widerspruch zu den parteilichen Programmen. In vielen Teilen der Tradition des Reformismus und des opportunistisch-gewerkschaftlichen Parteiparadigmas der alten Sozialdemokratischen Partei. Die Wäter dieser Mischungen der alten Partei, die Benkenin, die Kauflich und Silberdinges, waren auch die Gründer und Führer der USPD. Die Folge mußte darum sein, daß das revolutionäre Aktionsprogramm dem Teilgenossen unbekannt, Programm dieses und jenes. Die Entscheidung über den Antritt an die dritte Internationale auf dem Parteitag in Halle war demzufolge auch nicht die Frage nach der Annahme oder Ablehnung der von 2. Kommunistischen Weltkongreß beschlossenen Leitsätze und Richtlinien, die Gruppierungen bis auf wenige Punkte ausdrücklich ablehnten, sondern die Frage nach ihrer konsequenten Anwendung im proletarischen Tageskampf durch organisierte Zusammenfassung und Führung der Kräfte. Durch die Annahme der 21 Unzulässigbedingungen sollten organisatorisch die Garantien geschaffen werden für die Umlegung des Programms in die Tat. Um bis 21 Punkte einzuhalten darum der Streit. Die Minorität unter Führung Caglianini und Silberdinges lehnte sie ab, weil sie als Sozialpartei den offenen revolutionären Kampf um die politische Macht verabscheute. Da sie aber agitatorisch das Programm der proletarischen Diktatur als radikale Geistes nicht anerkennen konnte, beschloß sie nach der Trennung von der kommunistischen Mehrheit auf ihrer Tagung im Zoologischen Garten:

„Wir halten fest an unserem Leitsatz Aktionsprogramm. Wir erstreben mit allen Mitteln die Eroberung der politischen Macht und ihrer Bekämpfung durch die Diktatur des Proletariats. Wir führen den Kampf weiter gegen die rechtsstaatliche Politik des Reformismus, der Koalition mit den bürgerlichen Parteien und Arbeiterschaften mit dem Antersprektrum.“

#### März 1921.

„Wir alle wissen“, sagte Silberdinges auf dem Spaltungsparlament, „daß die Arbeiterbewegung des Kapitalismus die politische Befreiung der Arbeiter nicht im revolutionären Sinne, sondern im reformistischen Sinne beeinflussen würde. Deswegen find wir der Meinung, die Krise des Kapitalismus, die schwere ökonomische Zerrüttung, muß zum revolutionären Proletariat ausgenutzt werden, weil die sozialen pathologischen Bedingungen für die Revolution während der Krise besser sind.“ Am letzten Winter und Frühjahr hatten wir in Deutschland eine harte wirtschaftliche Krise, die politisch noch verschärft wurde durch die Entschieden der Entente und die Ereignisse in Ostpreußen. Der Zusammenbruch schien unermesslich, wenn es der Bourgeoisie nicht gelang, die Voraussetzungen für eine verheerende Ausbeutung der Arbeiterschaft (Abbau der Löhne, Wiedereinführung des Störkes und Prä-

miensystems, Verlängerung der Arbeitszeit, Verkümmern des Streikrechts) zu schaffen. Wie heute feststeht, haben die Sozialdemokraten Seering und Hörsing lediglich zu diesem Zweck mit der angeblichen „Polizeifaktion gegen das Verbrechertum“ den Kampf des revolutionären Proletariats in Mitteldeutschland provoziert.

#### Was tat die USPD?

Die Führer der USPD, die im Oktober beschloßen hatten, „mit allen Mitteln die Eroberung der politischen Macht zu erstreben“ und deren Theoretiker die Ausnutzung der Krise durch das revolutionäre Proletariat empfahl, erklärte sich im Februar, wie durch die Verhandlungen des Antersprektrumschlusses im Preussischen Landtag festgestellt ist, in gemeinsamen Konferenzen mit Reichstagsabgeordneten und Bürgerlichen mit der Wiederherstellung des besten Teiles des revolutionären Proletariats einverstanden. Außerdem fielen die USPD- und SPD-Führer den kämpfenden Arbeitern auch noch Profiteure der Umwälzung des Streikbruchs in den Rücken!

Geselle Sinowjew nannte die Umherirrende Gewerkschaftsrichtung einen „Streit um den Hals der Arbeiter“. Er hatte recht. Ohne die Führer dieser Richtung, die auch die maßgebenden Führer der USPD, sind, hätte das mitteldeutsche Proletariat niemals so blutig niedergebregelt werden können. Die sozialverträglichsten Führer wollen keinen revolutionären Kampf. Deshalb führen sie auch mit so viel Eifer den Kampf gegen die Kommunisten in den Gewerkschaften.

#### Oktober 1921.

In einer Rede gegen Gesellen Sinowjew führte der geistige Führer der USPD, Dr. Silberdinges, auf dem Parteitag in Halle aus:

„Wir haben alle Illusionen von der Mannwirtschaft, alle Illusionen einer Arbeiterschaft zwischen Kapital und Arbeit, alle Illusionen der Wahnsinnigkeit zwischen bürgerlichen politischen Parteien und uns immer auf das schärfste bekämpft und zurückgewiesen und haben der Arbeiterklasse gesagt, in dieser Krise gibt es für Euch nur eine Rettung, eine Rettung gegen die fortschreitende Verelendung, und das ist der Kampf um den Sozialismus.“

Im Oktober, zur Zeit der großen Entschwerden um die Minorität, war die Frage der Bündnispolitik mit den Bürgerlichen aktuell. Die letzten die Führer der USPD, die „Klassen der Bündnispolitik“ zurückweisen? Sie erklärten sich grundsätzlich bereit, in eine bürgerliche Regierung einzutreten, wenn nur auch die — Bürgerlichen einverstanden sind! Und mehr noch: Sie kämpften (allerdings nur im parlamentarischen Manifestkampf) mit Jähren und Klauen für die Erhaltung des Reichstags, denselben Reichstag, der bereit ist, seine Verlor der großen Entente Coalition zu „opfern!“ Der USPD-Theoretiker Dr. Silberdinges hat auf dem Halleischen Parteitag weiter die sehr richtige Theorie aufgestellt:

„Die geschlossene Front bekommen wir immer dann, wenn wir wirklich kämpfen und ein Ziel aufstellen, das der ganzen Klassen entspricht und das so beschaffen ist, daß keine einzelne proletarische Gruppe, mag sie rechts oder links stehen, sich diesem Kampfe zu entziehen vermag. Diese Einheit der Aktion ist das wichtigste, denn aus dieser Einheit der Aktion folgt die geschlossene Front, aus der geschlossenen Front folgt die Verbreiterung des Kampfes und aus der Verbreiterung des Kampfes folgt schließlich der Kampf um die Macht.“

Bei der gegenwärtigen, dauernd steigenden Verelendung und Verelendung sind zweifellos die nachfolgenden Forderungen ein Ziel, durch das wir zu der geschlossenen Front im Sinne der ohne Zweifel richtigen Theorie kommen können:

1. Die Erhaltung der Goldwerte d. h. die Konstitution eines Teiles der kapitalistischen Vermögen zugunsten des Gläubigers, Inhabers der Schulden und des Streik- und Koalitionserlöses.
2. Die Enttarnung und Auflösung aller konterrevolutionären Organisationen (Drohschulden), Bildung eines Selbstschutzes der arbeitenden Massen.
3. Bekämpfung der Verelendung, der Not, der Reichswehr, der Schuldenlast von aller monatlichen Elementen unter Kontrolle der Arbeiterschaft.

Die Befreiungen, die „große Koalition“ für dieses zulaufe zu bringen, gab den Kommunisten Veranlassung, den Versuch zu machen, in gemeinsamer Front mit der USPD, inner- und außerhalb des Parlaments den Kampf für diese Forderungen und für eine sozialistische Regierung aufzunehmen. Man hoffte, vielleicht in Neuwahlen zum Reichstag eine sozialistische Mehrheit zu erkämpfen und durch sonstige Aktionen das Kampffeld bis zum Kampf um die Macht zu verbreitern.

Die Führer der USPD, und natürlich auch der SPD, haben abgesehen. Nicht deshalb, weil die SPD nicht in eine parlamentarische Regierung eintreten will, sondern weil die Führer der USPD, und SPD, nicht kämpfen wollen und Angst haben, die Einheitsfront des Proletariats könnte das Kampffeld bis zum Kampf um die politische Macht verengern. Die Scheitern und Silberdinges betrachten lieber dem Zentrum-Reichstagskampf als dem Kampfeswillen des Proletariats.

Die Politik der USPD, vom Spaltungsparlament bis heute beweist aus reue, daß Theorie und Praxis, Worte und Taten der Führer dieser Partei auseinander sind. Sie beweist auch, daß die 21 Unzulässigbedingungen notwendig waren. Die Spaltung ist gerechtfertigt und notwendig gewesen, um eine große wirtschaftlich revolutionäre kommunistische Partei zu schaffen. Die große Koalition aller von Kampfeswillen befehligen revolutionären Proletarier aber wird sich bilden im Kampf, wird vorbereiten und zu führen, das ist die Aufgabe der kommunistischen Partei und ihrer Presse — im Bezirk Halle-Verkeimung des Klassenkampfes!

### Die Frauen und der „Klassenkampf“.

Von Minna Reichert.

Wenn unsere Zeitung „Klassenkampf“ heute zum ersten Mal in eigenem Heim erscheinen kann, dürfen auch die proletarischen Frauen im Bezirk Mitteldeutschland und speziell in Halle sich einen Teil des Verdienstes daran zuschreiben. Auch an ihnen gingen die Auseinandersetzungen in der revolutionären Arbeiterschaft nicht spurlos vorüber. Nach dem Spaltungsparlament stellten sich die besten und aufschreiendsten Genossinnen auf die Seite der V. K. P. D. Das ihnen die Überzeugung von der Notwendigkeit des proletarischen Kampfes für Freiheit und Brot keine leere Phrase war, haben die Frauen bei der Märztagung bewiesen. Abermals ließen sie sich nicht in Not und Glibd. Wenn sie auch nicht direkt mit der Waage kämpften, suchten sie doch die Gefahren des Kampfes durch Verpflanzung und Samartieren zu lindern. Schwere Wägenfahrten und Arbeitstruppen zogen sie sich neben zu wie die Männer. Fest sind sie durch die große Spargensnot in Katernburg so viel wie möglich zu finden. Monatelang arbeiten sie in den Nähten, um die gesammelten Geden für den Versand nach den Spargensbüchern. Die Frauen sind sehr zu danken. Ebenso lammen sie Verantwortung für die Familien der Märztagung. Zu garten Bezirk trafen sich halbe Frauenhände und stellen den proletarischen Kampf fördern zu können.

Daß die proletarische Frauenbewegung sich immer mehr entwickelt und in Richtung vorwärts, ist nicht anzufehen auch dem „Klassenkampf“ zu verdanken. Täglich findet er einen starken Kampf gegen alle Not und Unterdrückung. Er zeigt ohne jede Beschränkung die Schwächen des kapitalistischen Wirtschaftssystems auf. Seine Erziehung aus Not und Glibd, solange die Arbeiter für das Kapital kämpfen und Millionen auf Millionen erarbeiten müssen. Der Name „Klassenkampf“ ist schon Parole und Programm.

Dum Frauen und Mädchen der erwerbstätigen Klasse, an sich ergeht heute von neuem der Ruf: „Gib! mit dem Licht der Erkenntnis in die dunkelsten Winkel zu tragen. Sagen den Proletarierinnen, wenn sie über die unerschütterlichen Werten, die ihnen von der kampfenden Klasse auf die schmalen Schultern geladen werden, tragen, wenn sie unter der Last der häßlichen Lasten zusammenbrechen werden und nicht ein noch aus wissen, daß sie mit ihrer Klasse kämpfen müssen, wenn sie nicht untergehen wollen. Sagen ihnen, daß sie für Glibd nicht verschulden, solange sie es noch haben, daß das Gift der bürgerlichen und menschenwürdigen Kräfte die Herzen ihrer Männer verderben dürfen.“

In diesem Sinne begrüßen die kommunistischen Frauen den „Klassenkampf“ in seinem neuen Heim und geloben ihm Treue und Unterdrückung. Er zeigt ohne jede Beschränkung die Schwächen des Kapitalismus!

### Nachklinge aus den Kapptagen.

Die drei Arbeiterparteien in Remscheid haben übereingekommen, zur Erinnerung an den schwerer kämpften Sieg der Arbeiter über die Kapparden und Bürgerwehren ein Denkmal im Stadtpark zu errichten. In der Stadtparkunterkunft, die der Arbeiterbewegung gehörte, schloßen die Bürgerlichen und die Polizei der Reichswehr, die denen letzten Endes hoch wohl vor der eigenen Courage bangen. Es fiel dieser Antrag und ein weiterer Antrag, der am 9. November als Nationalfeiertag, als Ruhetag in Remscheid, in Remscheid Betrieben zu begehen, unter den Tisch, da das Haus beschlagnahmt war.





# Markt 6. Woll- u. Weißwarenhaus Markt 6.

Anerkannt billigstes Spezialgeschäft für Wolle, Strumpfwaren, Tricotagen, Bettbezüge, Julettis, Brautausstattungen, sowie große Auswahl in Kurzwaren.



Spülapparate, Rejigatoren, Spülmittel, Gummischleife für Dreigleiten, Damenbinden und Gürtel. 2876

C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.

Referiert für das  
Frisiergeschäft Richard Kuchischew,  
Salle, Gr. Klausstraße 7.

Jeder Arbeiter  
kauft keine  
Rauchwaren

trotz der neuen Steuern noch  
zum alten Preise

bei  
**Emil Strahl,**  
Leipziger Straße 19,  
gegenüber Spielwaren-G. Z. Müller.



Moderne  
**Zimmeruhren,**  
Weder, Stand-, Wand- und Tischuhren,  
Trauringe,  
Gold- und Silberwaren,  
Reiche Auswahl. Solide Preise.  
Reparaturen aller Art, schnell, gut  
und billig.  
**Gottfried Schrau,**  
3870  
Hornstraße, Schmeerstraße 4.

**Bantoffel-Hölzer,**  
großes Lager.

**Holz-Bantoffeln,**  
prima Ware.

**Otto Friede,**  
für kleine Werk-  
stätte 9 (90f).  
Holzpantoffeln werden repariert.

Unsere  
**Spielwaren-Ausstellung**  
ist eröffnet!  
Wir bringen wie alljährlich eine  
große übersichtliche Auswahl  
in billigeren und besseren Spielwaren und bitten um gefl.  
Besichtigung unserer Ausstellung.  
Durch günstigen Einkauf im Großhandel sind wir in der Lage, sehr  
billig zu verkaufen.  
**Burghardt & Becher**  
Leipzigerstraße 10. Fernruf 1226 u. 4560.

**Speditions- und Möbeltransportfahrten**

führe sachgemäß und zur Zufriedenheit  
des mich beehrenden Publikums aus

**Albert Ufermann jun.**

Telephon 4282 Große Schloßgasse 5 Telephon 4282

**Abolf Jgenstein,**  
Salle a. d. S., Böllberger Weg 2,  
empfiehlt sich in:  
**Terrazzo, Kunststein- und  
Zementwaren.** 3874

**Zur Trauring-Edel  
Amand Weiß**  
Metallschmied u. gegenüber Weg Mittel.  
Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren.  
Spezial: Trauringe (moderne Fassons)  
323, 585, 750 und 900 gefertigt. 3890

Freimieder- u. Nebenher-  
läufe, Näh- u. Zehnlede-  
unterricht  
unter weitlich erstklassiger,  
gewinnhafter, handlich-  
geleiteter Leitung. Nach-  
und Nebenarbeiten, Reparaturen  
von 4 bis 6 Uhr bei  
Fr. Beckhe, Hülfersplatz 4  
(an der Herrenstraße). 1264

Je  
früher  
desto  
billiger  
kaufen Sie  
**Belz-  
Garnituren.**  
Meine Auswahl  
in allen Belzarten  
ist erproblich.  
Überzeugen Sie sich.  
**Belzhaus  
Rosenberg,**  
Salle (S.),  
Gr. Ulrichstr. 6-8.  
1 Treppe im  
Haus Wöllmer,  
auf dem Laden.

**Müllers Hotel**  
Salle (Salle). — Wäcker: H. Köstlich,  
Magdeburger Straße, Ecke Krutenbergstraße.  
Telephon 1355. 3880  
Vergnügliches Betriebslokal. Täglich Konzert.

**Deutscher Bauarbeiter-Verband**  
(Zweigverein Halle a. d. S.).

In der am 31. 10. 21 stattgefundenen  
starkbesuchten Bauarbeiter-Verammlung  
wurde nach der Berichterstattung von der  
Verhandlung des Tarifantes Halle in  
eingehender Weise nochmals die Lage des  
Streites besprochen und derselbe durch die  
Stimmung als beendet erklärt, so daß nach-  
mehr am Dienstag, den 1. 11. 21, die  
Arbeit wieder aufgenommen wird.  
Der Lohn beträgt nun für Maurer  
(Nacharbeiter) 9 M., für Bauhilfs-  
arbeiter 8,50 M.  
3888 Die Ortsverwaltung.

Neu eröffnet!  
**Schuh-Börse!!**  
Gr. Brauhansstr. 10, neben Moorens  
1306 empfehle  
**Schuhwaren aller Art**  
zu allerbilligsten Preisen.  
Für solide, dauerhafte Schuhwaren kommen zum Verkauf  
Weine, überlegen Sie sich.  
Billigster Einkauf aus den besten Fabriken.  
3873

Guterhaltene Anzüge, Gehrock-Anzüge, Paletots,  
Häute, Mäntel, Damen, Mä. -Mäntel, Röcke, Hosen  
kaufen Sie billigst bei  
**Hammer, Rathhausstr. 17, Hof 1.**

**Geschlechtskranke!**  
Rasche Hilfe! Doppelte Hilfe!  
Gonorrhoe, Syphilis und veraltete Ausschlag-  
heilung in kürzester Zeit, Syphilis, ohne Beson-  
derung, ohne Einweisung und andere Gifte,  
Mannschwäche, Hämorrhoiden, Weiblich,  
Heter, jedes der 4 Leiden, ist eine einjährige  
Behandlung erloschen mit vollständiger Genesung  
und Schmerzen frei. Dankbarsten Geheiler.  
Behandlung kostenlos, genau 1 Mt. für Porto in  
geschlossenen Doppelbrief ohne Nachdruck durch  
Dr. med. H. Seemann, O. B. H. Sommerfeld 74  
Berliner Straßend. Drey, Spezialistische Behand-  
lung genau angeben, damit richtige Diagnose  
gestellt werden kann.

**Zeitungs-Makulatur**  
verkauft der  
**Berlag Klassenkampf**  
Berthensfeldstraße 14.

**Schleider-Auschnitt**  
alle Bedarfartikel, Gummischuhe, kaufen Sie  
nur preiswert im Spezialgeschäft bei  
**Wiß, Aronig,**  
Leberhandlung, Neue Promenade 15.  
1264

Alle Parteischriften empfehle ich  
Hofbuchhandlung.  
**Belanntmachung.**  
Wiedereröffnung des hiesigen Hiesigen Cafes  
im Stadthaus am 1. November 1921.  
Sobald für Damen: Montags und Donnerstags, nach-  
mittags von 1-7 Uhr; Dienstags und Freitags, vormittags  
von 9-11 Uhr; für Herren: Mittwochs und Donnerstags,  
vormittags von 9-11 Uhr; Dienstags und Freitags, nach-  
mittags von 1-7 Uhr; Mittwochs und Sonnabends, von  
11-7 Uhr. In den Wochentagen werden jetzt auch  
Häutenadeln und Schneeflocken verarbeitet.  
Salle, den 28. Oktober 1921.  
3875 Die Stadthausverwaltung.

Wir geben hierdurch bekannt, daß  
weitere Einlieferungen  
in die angehen Abteilung der Produktiv-Genossen-  
schaft nicht mehr angenommen werden und ersuchen  
von Bewerbungen jeder Art abzuhellen.  
Produktiv-Genossenschaft für Halle-Merleburg  
e. G. m. b. H.

**Sch zahle:**

3853  
Lumpen . . . . Kilo 1,00 Mt.  
Papierabfälle . . . . „ 0,60 „  
Bücher u. Zeitungen . . . . „ 1,20 „  
Schmiedeeisen . . . . „ 0,80 „  
Maschinengut . . . . „ 1,20 „

Ziegenfelle . Stück v. 50-150 Mt.  
Kaninchenfelle „ v. 1-5,00 „  
Hasenfelle . . . . Stück 4,00 „  
Kupfer, Blei und Messing  
zu höchsten Tagespreisen.

Große  
Brunnenstr. 68  
Telephon 5659.  
**Paul Theuring**  
Triftstraße 24.  
Telephon 4863.















Rotationsdruckmaschinen  
Schnellgießanlagen  
Sterzotypie-Einrichtungen  
Gummidruckmaschinen

genießen

**Weltruf**

**VOGTLÄNDISCHE MASCHINENFABRIK  
A.-G., PLAUEN I. VOGEL.**

**Ein Schlager**

ist die

**dicke 30-Pf.-**

**Franklin-Zigarette,**

rein orientalischer Tabak.

**Eine Klasse für sich.**

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Alleinvertrieb und Fabrik-Niederlage

**Karl Rust,**

Halle a. d. Saale,

Nickel-Hoffmann-Strasse 4.

Fernruf 5492.

3868

# Mitteldutsche Bauzentrale

Gemeinnützige Zentral-Genossenschaft für das mitteldutsche Baugewerbe e. G. m. b. H., Halle a. d. S.

Telephon 5966

Hauptverwaltung:  
ehemaliger Flugplatz  
Soeldstraße  
Berlinsgebäude

Abteilung:

**Baiausführungs-Genossenschaft e. G. m. b. H.**

für Hoch- und Tiefbau

Ausführung sämtlicher Maurer-, Zimmerer-, Erd- und Eisenbetonarbeiten in allen Größen

Telephon 5966

Bertrag und Kaulabrik:  
ehemaliger Flugplatz  
Soeldstraße

Abteilung:

**Mitteldutsche Holzindustrie e. G. m. b. H.**

Bau- und Möbelschlerei

Werkerei, Sarglager in allen Größen, Muster-Zimmer in allen Ausführungen

Abteilung:

**Dachdecker-Genossenschaft e. G. m. b. H.**

Ausführung sämtlicher Dacharbeiten in Ziegeln, Schiefer,  
Papp- und Koborold-Dächern, sowie Reparaturen

Abteilung:

**Malerei-Genossenschaft e. G. m. b. H.**

Ausführung von Maler-, Lackier- und Anstreicherarbeiten jeder Art  
Firmen-Malerei

Abteilung:

**Genossenschaft der Elektriker und Klempner**

e. G. m. b. H.

Ausführung aller Installationsarbeiten in elektrischem Licht  
und Kraft, sowie für Gas und Wasser- u. Reparaturarbeiten

**Abt.: Sparkasse der Mitteldutschen Bauzentrale**

Bankstelle:

**Verbandsbank gewerblicher Genossenschaften, Große Märkerstraße 15**

**Die Sparkasse**

nimmt Spareinlagen in jeder Höhe an und verzinst diese mit 5 Prozent. Die Sparkasse bietet allen sich für unser Unternehmen Interessierenden die vorteilhafteste Geldanlage. Ein- und Auszahlungen täglich bei der Verbandsbank gewerblicher Genossenschaften. 3875













# Kenner bevorzugen die in Halle gebrauten

Qualitäts-Biere

der

# Engelhardt-Bräuerei.

## Warten Sie nicht mehr!

mit Ihren Einkäufen, denn unglücklich sind die Preissteigerungen und Warenmangel geworden. Ich bringe noch eine

## Sensations-Woche

zu heute erkannend billigen Preisen und verfaul, sonst der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen:

Bettbezüge, weiß mit 2 Kissen 225,- 190,- 175,- 148,-	Mato-Hemden 58,- 45,- 38,- 36,-	Bettbezüge, bunt mit 2 Kissen 240,- 200,- 180,- 175,-
Damen-Hemden 45,- 45,- 29,- 40,- 35,-	Barth-Unterhol. 68,- 45,- 42,- 38,-	Kindertappen 15,- 15,- 13,- 12,-
Unterlaten 18,- 15,- 12,- 7,- 50	Handtücher 18,- 15,- 12,- 50 19,-	Weißer Tafelgeschloß 9,50 7,50 5,50 2,- 50
Damen-Schürzen 47,50 38,- 27,-	D. Nachthemden 56,- 50,- 45,- 38,-	Oberhemden 100,- 80,- 84,-
Damentümpel 32,- 24,- 7,- 50 18,- 15,-	Mädch.-Hemden 32,- 28,- 22,- 17,- 50 30,- 36,- 30,- 28,-	Korsets 60,- 36,- 30,- 28,-
Normalhemden 72,- 58,- 32,-	Kinder-Trikots 40,- 36,- 28,- 23,-	Prinzehörne 100,- 90,- 68,- 58,-
Barth-Unterwäsche 58,- 54,- 42,-	Herr-Unterhol. 45,- 38,- 24,- 12,- 50	Mädchenschloß 24,- 21,- 19,- 17,-
Bettlaken 90,- 78,- 72,- 58,-	Einschlafhemden 55,- 48,- 38,- 32,-	Kindertümpel 18,- 15,- 12,- 9,- 50
Herrn-Hemden 55,- 52,- 48,- 42,-	Reformhosen 68,- 58,- 45,- 29,-	Hosenträger 18,- 15,- 12,- 9,- 50
Beinkleider 59,- 55,- 52,- 28,-	Milchtücher 12,- 9,50 7,50 6,- 50	Barth.-Hemden 56,- 52,- 48,- 32,-
Kinder-Schürzen 38,- 29,- 25,- 9,- 50	Unterwäsche 58,- 48,- 36,- 29,- 50	Stern-Zwirn 10 Stück 4,- 50
Herrn-Hosen 16,- 12,- 9,- 50 6,- 50	Knaben-Hemden 42,- 32,- 24,- 21,-	Hirtshäute nur 32,- 50
Sonder-Angebote Große Polken Schlafbeden 78,- 68,- 55,- 45,- 38,- 32,- 27,-	Gelegenheitskaufhaus Schmeerstraße 5 1 Treppe.	Sonder-Angebote Große Polken Gardinen 25,- 21,- 18,- 15,- 12,- 9,- 50

Verkaufzeit 9-1, 2-7 Uhr.

## Fellhändler

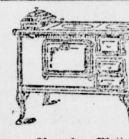
kennt Sie Ihre Felle und Tierhaare verkaufen, fragen Sie meine Weile an.  
**Josef Reuter**  
Inhaber: Bruno Wien,  
Dessauer Straße 5. Telefon 2202.

Habe mich Kinderärzte od. v. (Säe König, Linden- und Meißener Straße) als praktischer Zahnarzt niedergelassen.  
**Dr. Cronau**  
praktischer Zahnarzt 3809  
- Sprechstunden 8-1 und 3-6 Uhr. -



**Krawatten!!**  
gute Qualitäten  
sehr billigen Preisen!  
Dauerwähle - Wertlieb  
N. Berlin 2,  
eine Treppe, Eingang Strauß.

**Dampfen**  
**Felle**  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
**E. Günther**  
Grafenweg 8.  
Telephon 6130.  
Papier



**J. Lindenbahn**  
Schloßstraße 3.  
Spezialgeschäft für  
Kochherde, Kochöfen,  
Dauerbrandöfen  
in billiger u. einfacher  
Ausführung.  
Hörschule, Warten, sowie alle Gelegenheits-  
möbel, la. wech. emailziert. 3879

**J. Hammelmann**  
Bauglaseri und Baufacherei  
Halle a. d. S., Reilstr. 30  
empfiehlt sich in  
**Neubauten** 3869  
und **Reparaturen.**

Wollen Sie sofort u. gut bedient sein,  
dann fragen Sie Ihre Sache  
zum Schließen u. Reparieren in  
Haldens Schlüsselerei, Gr. Gosenstr. 20.

**Nähmaschinen**  
ADLER  
auf Wunsch leichtere  
Zahlungs-Bedingungen.  
Kurt Möller, Schmeerstr. 1.

Kleine Anzeigen holen im „Klassenkampf“ den besten Erfolg.

Gelbätszeit von 8<sup>1/2</sup> Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

### Bekanntmachung!

Durch kolossalen Zuspruch der Herrenwelt von Halle und Umgegend habe ich mich entschlossen, den Verkauf auf Montag, den 21. Oktober, Dienstag, den 1. Mittwoch, den 2., und Donnerstag, den 3. November, zu verlängern.

**Daher veräume niemand, die Gelegenheit wahrzunehmen.**

Es gelangen zum Verkauf aus einer

### Berliner Kleiderfabrik

ein großer Vorrat neu eingetroffener erstklass. fertiger, moderner

### Jackett-Anzüge

pa. Verarbeitung und prima Zutaten zu außerordentlich billigen Preisen. Ferner zu außerordentlich billigen Preisen

### Winter-Mäntel

### Winter-Paletots

läßt neu eingetroffen

### Raglans und

### Schlüpfer

### Couturays mit Westen

### Burschen-Anzüge

einzelne Hosen

in immer u. in modernen Streifen, für jede Figur passend.

Daher veräume niemand die Gelegenheit wahrzunehmen.

### Goldstein, Berlin

J. J. Halle a. S., Leipzigerstraße 64,  
im Lagerhof, bei gediegen, rechts, neben  
Gediegen Strich, Nähe Bahnhof. 3858

Gelbätszeit von 8<sup>1/2</sup> Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Oskar Sperling**  
Klempnerei und Installation  
Halle a. d. S., Reilstraße 24, Fernruf 5391  
empfiehlt sich zur Ausführung von  
**Dicht-, Wasser- und Heizungsanlagen**  
**Kanalisation und Entlüftungsanlagen**  
Bauklempnerei.

Wollen Sie Ihre jetzt Ihren Weihnachtbedarf in  
**Uhren, Gold- und Silberwaren.**  
da Sie bei mir noch zu alten Preisen einkaufen.  
**Sparmann, Uhrmacher,**  
Halle a. d. S., Gr. Steinstraße 47 (am Walhalla).  
Reparaturen werden zu ähnersten Preisen ausgeführt.

Alle Parteischriften Volksbuchhandlung.

# Genossen, kauft nur bei den „Klassenkampf“-Insurgenten!



Halle und Saalfreis.

Halle, den 1. November 1921.

Im eigenen Heim.

Im Klassenkampf stehen Bourgeoisie und Proletariat als unversöhnliche Feinde einander gegenüber. Der Staat mit seinen vieltausendfältigen Einrichtungen, die immer mit überall die Menschen nach dem Willen der herrschenden Klasse zu beeinflussen suchen. Die Kampfsorganisation des Proletariats ist die kommunistische Partei, die die historische Aufgabe zu lösen hat, dem Proletariat als Führer in dem Kampf gegen die Ausbeuterklasse voranzugehen. In diesem Kampf nimmt die Presse eine ganz besondere Stellung ein. Ohne Presse ist das Proletariat machtlos. Hat das Proletariat eine einflussreiche Presse, kann hat es auch das beste und erfolgreichste Mittel zu seiner Befreiung. Denn die Presse bereitet die Arbeiter geistig auf die geschichtliche Aufgabe vor, die seine Klasse und damit er selbst zu erfüllen hat, die Presse hilft ihm, seine geistigen Kräfte voll zu entfalten und mobilisiert zum Kampf der werktätigen Klassen gegen die kapitalistische Gesellschaft und ihre Herrschaftsorgane, die Presse zeigt ihm den Weg des Kampfes, auf dem die arbeitende Klasse den heftigen Widerstand der herrschenden Klasse brechen kann und seine Verteidigung mit der Bourgeoisie kennt, sondern konsequent den rücksichtslosen Klassenkampf führt.

Das mitteldeutsche Proletariat hat die Bedeutung der Presse richtig erkannt. Mit seinem „Klassenkampf“ hat es sich den Einfluß unter der arbeitenden Bevölkerung geschaffen, der es befähigt, die Führe der Revolution führend voranzutragen. Das mitteldeutsche Proletariat ist der Vortrupp der revolutionären Bewegung Deutschlands. Überall marschiert es führend voran.

Jetzt hat es einen neuen Markstein in der Geschichte der kommunistischen Bewegung Deutschlands gesetzt. Das unerschütterliche und völlig aus eigener Kraft geschaffene Werk, die „Produktionsgenossenschaft in der Leichenfeldstraße 7 a, ist nach Überwindung ungeheurer Schwierigkeiten soweit fertiggestellt, daß der von allen Feinden des revolutionären Proletariats fürchterlich gehäßte „Klassenkampf“ in seinem Heim hergestellt werden kann. Wir wollen heute, am ersten Tage im eigenen Heim, nicht zurückblicken auf die Verfolgungen und Schikanierungen jenseits der Weiden, auf die unaufrichtige Hebe der bürgerlichen und menschenwürdigen Presse, sondern wir wollen heute mit Stolz auf das Werk schauen, dessen Vollendung das revolutionäre Proletariat nicht nur Halles und Mitteldeutschlands, sondern des ganzen übrigen Deutschlands mit freudiger Genugung erfüllt und unsere Feinde auf neue Entschlossenheit hat. Opfermüdigkeit und revolutionäres Bewußtsein waren die Träger, auf denen sich die in mühsamer Kleinarbeit zusammengetragenen Bausteine aufschichteten. Diese hatten Kräfte, die die ganze kommunistische Bewegung tragen und die Mitglieder der kommunistischen Parteien vor allen anderen proletarischen Organisationen auszeichnen, können, solange der Kampf, Klasse gegen Klasse, tobt, niemals zerstückt oder zerstückt werden. Und darum ist auch die Produktionsgenossenschaft das erste und größte Heim, das sich das revolutionäre Proletariat Mitteldeutschlands allein und aus eigener Kraft geschaffen hat, ein Meisterwerk kommunistischer Tatkraft, an das sich die Bourgeoisie und ihre Helfershelfer wohl noch sehr gut die Hörner abstoßen werden; denn sie werden es nicht verhindern können, daß diese vorbildliche Zerkunft neues revolutionäres Leben nach allen Seiten ausströmen und die proletarische Bewegung wesentlich für den Sieg der kommunistischen Idee beeinflussen wird.

Der heutige Tag, an dem zum ersten Male der „Klassenkampf“ in seinem Heim hergestellt wird, ist ein Ruhmestag in der Geschichte der kommunistischen Bewegung in Deutschland; denn mit der Vollendung der Produktionsgenossenschaft ist zugleich auch ein Stück Sieg auf dem Wege der proletarischen Revolution geschaffen worden. Das Proletariat in Mitteldeutschland hat mit der Schaffung dieses großen Wertes bewiesen, daß es treu zur Fahne der proletarischen Revolution steht und allen Feinden des revolutionären Proletariats gezeigt, daß die kommunistische Idee auch trotz des blutigen Terrors eines Hering nicht erlöschen werden kann. Die revolutionären Proletarier werden auch weiter ihre Pflicht tun; denn alle wissen, daß noch lange nicht alle Gefahren überwunden sind und die Feinde der Revolution alle Anstrengungen machen werden, um das große Wert wieder zu zerstören. Ein jeder Genosse kann seinen Teil dazu beitragen, daß dieser Plan nicht gelingen kann, wenn er unermüdet weiter wirkt für neue Mitglieder der Produktionsgenossenschaft.

An unsere Leser!

Die heutige Nummer des „Klassenkampf“ kommt leider mit einer kleinen Verspätung in die Hände der Leser. Wir bitten berücksichtigen zu wollen, daß die Fertigstellung der vorliegenden 16 Seiten starken Nummer im neuen Eigenheim nicht so g'alt vor sich gehen konnte, wie in einem eingearbeiteten Betriebe. Die folgenden Nummern erscheinen pünktlich zur gewöhnlichen Stunde.

Verlag „Klassenkampf“

Der erste Mörder freigesprochen!

Die Öffentlichkeit sieht noch unter dem Einbruch der fürchterlichen Entschuldigungen des Untersuchungsausschusses über die Schandtat, die von Angehörigen der Schupo während der Märzämpfe gegen gelangene Kommunisten verübt worden sind. Sogar die Sozialdemokraten, deren Oberpräsident Stöckig die grünen Mörder nach Mitteldeutschland holte und deren Innenminister Seering seine Genehmigung zu dem Prozeßunternehmens gegen das mitteldeutsche Proletariat gab, martinierten in ihrer Presse Entsetzen. Der „Korwaria“ schreibt von „schwarzen Tagen in der Geschichte der Schupo“. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Untersuchungsausschusses verlangten in dem bekannten Antrage auch die strafgerichtliche Verfolgung der Straftaten und die Aburteilung der Verbrecher. Bei diesem Vorschlagsantrag wird es sein Bewenden haben. Denn was unsere Genossen voraussetzten: daß die Justiz bisher bei der Aufhebung und Verfolgung der Schupo-Schandtat vollkommen versagt habe und in Zukunft auch versagen würde, wird in vollem Umfange eintreffen. In Halle ist am gestrigen Montag beschlossen die Probe auf das Exempel gemacht worden. Der erste der grünen Mörder, der Schupo-Schandtat, der den Ostpreussischen Genossen Wolfenauer (Schwabe) nach fürchterlichen Mißhandlungen öffentlichkeitsrechtlich erschossen hat — was durch die Bekundungen eines früheren Schupo-Schandtatlers, der mit dabei war, festgestellt worden ist — stand vor dem außerordentlichen Schwurgericht und ist freigesprochen worden.

Es handelt sich um den Polizeiaufrechter Rudolf Böhm von der 1. Hundertachtzig Abteilung, der beschuldigt wurde, am 31. März Wolfenauer zu töten versucht zu haben. Die Staatsanwaltschaft hatte also nicht einmal wegen Mordes prozessiert, sondern nur auf verächtlichen Totschlag. Daraus war schon mit einiger Sicherheit auf den Verlauf und Ausgang der Verhandlung zu schließen. Alles war eingestuft auf die Glorifizierung der Mordtaten des Mörder, der die Tat in der Empörung über die Bestimmung von gelassenen Schupo-Mitgliedern verübt habe. Die schamlose Lüge vom „Augenwischen“, „Klofenzschneiden“ und „Gehäufungen ausbrechen“ — eine Lüge, die durch das Zeugnis des unterforschenden Polizeiarztes widerlegt ist, daß er an den Leiden besondere Befundungen nicht festgestellt habe — wurde in den Mittelpunkt der Verhandlung gerückt, um dem Gericht die Auffassung beizubringen, daß der von Böhm tatächlich und gegebenenfalls abgegebene Karabinerschuß in der Erregung abgegeben worden sei.

Währendem wurde vor Gericht alles in der Richtung betrieben, daß Wolfenauer „auf der Jagd erschossen“ worden sein soll. Aber wenn irgend etwas nicht bewiesen werden konnte und wenn tatsächlich etwas nicht bewiesen werden ist, so ist es diese Behauptung. Eine ganze Reihe von Augenzeugen hat bezeugt, daß die Gesessenen, und auch Wolfenauer, sich unmittelbar einer ganzen Hundertschaft von Schupo-Mitgliedern befunden haben und daß deshalb an eine Jagd überhaupt nicht zu denken war. Und Wolfenauer, der sich vollkommen schäufte schüßte und der zu den Kampfen und den Wäpanden nicht die mindesten Verletzungen hatte, brachte Frigiditäten auch gar nicht zu haben. Wenn er von dem durch Schupo bewachten Lido herbeigeführt und ins Feld gegangen ist, so hat er das offensichtlich gemacht nicht freiwillig getan, sondern infolge eines Befehls seiner Mörder. Die Schuld des Mordmeisters Böhm ist also. Es kam darauf an, die klaren Tatsachen, die gegen ihn sprachen, vor dem Gericht möglichst zu verwischen und zu verdrängen. Dies ist gelungen in einem Maße, das den freigesprochenen Mörder ebenso bedrückte wie seinen Nächsten, das ihn beinahe zu einem Helden gemacht hätte wie den berühmten Zeitweilensklünger v. d. Tann, der zuerst im Gerichtslande den Hageligen Einbruch eines schwerbelasteten Verbrechers machte, aber nachher triumphierend herumlozierte. Die Frage möchte wir hier einfügen: Weshalb befindet sich der Leutnant v. d. Tann noch immer auf freiem Fuß? Ist der Staatsanwalt nicht bekannt, was am Freitag voriger Woche gegen ihn an schwer beladenden Material vor dem Untersuchungsausschuss jutage geäußert worden ist? Will die Anklagebehörde bilden, daß dieser Anführer der Verbrecher, die unter seinem Kommando begangen worden sind, sich um die Vertuschung und Verzerrung der Mordverbrechen bemühen kann?

Nach der Zeugenvernehmung, wie sie von der Saale-Zeitung wiedergegeben wird, die doch gewiß nicht in dem Verdacht steht kommunienfreundlich zu sein, waren die Aussagen einer ganzen Reihe von Belastungszeugen außerordentlich klar. Der Zeuge Wäpander, ein früherer Angehöriger der Schupo, hielt seine vor dem Untersuchungsausschuss gemachten Bekundungen voll aufrecht. Die Entscheidung des Schupo-Schandtatlers sei durch die Schupo-Begleitung veranlaßt worden. Und wenn man dazu die Zeugenaussage des Schupo-Schandtatlers Wolfenauer hört, mit dessen Karabiner Böhm am Wolfenauer den tödlichen Schuß abgegeben hat: daß man die Erschießung Wolfenauer vorher in Erwägung gezogen und daß Wolfenauer gebeten habe, ihm am Leben zu lassen, so kann kein Zweifel mehr bestehen darüber, daß Wolfenauer vorzüglich gemordet worden und daß Böhm der Täter ist. Das Schwurgericht hat ihn freigesprochen. Es ist vermutlich durchaus ausgegangen, daß die Beweisaufnahme die Vorlesung nicht hinreichend geführt habe. Das ist eine willkürliche Annahme, wie wir bewiesen haben.

Aber man braucht nur die Liste der Geschworenen zu betrachten, die das Urteil gefällt haben und die Zusammensetzung der Herren Geschworenen, um vollends begreifen zu können, weshalb der Mörder Böhm freigesprochen wurde. Hier sind die Namen: Werkmüller Otto Dentwisch (Koblenz), Eisenbahnschaffner Franz Hofmann (Witterfeld), Rittergutspächter Kurt Beyling (Winnberg), Gutsbesitzer Julius Schanz (Schorf), Bankier Hugo Redelt (Halle), Regierungsbeamter Karl Schmidt (Halle), Oberpostinspektör Paul Döring (Halle), Privatmann Emil Rehnauer (Halle), Bergwerksdirektor Richard Hofmann (Halle), Malermeister Heinrich Müller (Halle), Tischlermeister Ernst Holms (Halle), Bodenbesitzer Wilhelm Schütz (Halle), Privatmann Friedrich Böhm (Halle), Sanitätsminister Karl Korb (Halle), Probirer Theodor Schaf (Halle), Privatier Richard Elmer (Landsberg), Kommerzienrat Richard Friedrich (Landsberg), Maurer Hermann Hüder (Halle), Rechnungsrat Guban Dillner (Halle), Landwirt Richard Eichert (Halle), Abbruchunternehmer Karl Ebert (Halle), Direktor Emil Ruch (Halle).

Professor Hans Rühiger (Halle), Rentner Robert Köpfig (Landsberg), Vermögensverwalter Max Ludwig (Halle), Bildhauer Paul Juchoff (Schkopau), Buchhalter Hermann Golze (Halle), Landwirt Walter Benschdorf (Halle), Buchhalter Max Rütterig (Halle).

Frühkapitalistische Zustände.

Als eine Ausbeuterorganisation allerhöchster Sorte muß die Firma Henkel, Behm & Co in der Wäpanderstraße bezeichnet werden. In diesen Betrieben werden täglich 10 und mehr Stunden gearbeitet. Zugunlich werden sogar gearbeitet, 13 Stunden zu arbeiten. Arbeiter, die im Afford arbeiten, müssen schwer schulden, wenn sie in der Stunde 4 bis 4,50 Mk. verdienen wollen. Von Meiningen mit viel verlangt, Überwindung ohne Aufschlag zu leisten und außerdem müssen sie sich verpflichten, sich jeder politischen Betätigung zu enthalten (genau ist damit natürlich nur die kommunistische). Die hygienischen Zustände in diesen Betrieben sind sehr elendig.

Was ist der Betriebsrat, der die Pflicht hat, hier für geordnete Zustände einzutreten und besonders über die Durchführung des Arbeitsgesetzes zu wachen? Dieser hat man noch nichts vernommen, daß er sich für die Interessen seiner Arbeitstollegen eingesetzt hätte. Es ist höchste Zeit, daß hier die Arbeiter selbst einmal ein ernstes Wort sprechen und dem Herrn Henkel, Behm & Co zeigen, daß sie nicht ihrem Betriebsrat doch noch nicht machen können, was sie wollen. Auch wäre es notwendig, daß die Gewerkschaften sich nicht die hygienischen Einrichtungen bei dieser Firma näher ansieht.

Zei der Firma Schrey in der Güttenstraße ist ein Meister tätig, den es mehr zu einem Ausbeuter hinsichtlich, als für ordentliche Zustände in dem Betriebe zu sorgen. Dieser Meister hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Arbeiter über die ordentlichen Wege zu schickeln. Er läßt sich bereits vorzeitig mißtrauen, daß er den Arbeitern Prügel anbietet. — Vor einigen Tagen wurde ein kommunistischer Arbeiter gefoltert, der ihm bei einem Streit über eine sachliche Begehung sein Recht geben wollte. — Weshalb genügt diese kurze Mitteilung, um den Mann zur Barmut zu bringen und die Bestrafung in ihm erweckt, daß er ja auch nur Proletarier ist.

Drinnen und draußen.

Drinnen (im Lokal) jubeln die Geigen, flücht der Seft, herrscht tolle Stimmung.

Draußen: Die leitere Stimme des Kommandanten, der die Genossen — der anderen spricht.

Drinnen: Lüstige, mollige Wärme, kalte Wärme.

Draußen: Schlangartige Gestalten — vom Herbstregen durchnäßt — pressen sich überlagend die Geschlechter, die die Scherben.

Drinnen: Das Aroma feinsten Rauchspezialitäten.

Draußen: Ein Arbeiterlofer lacht gierig am Bürgersteig nach einem Zigarettenkummel, weil das auch den Hunger stillt.

Drinnen: Die Gaderoberta nimmt mit erschütterter Scheue einen Zigaretten aus einer Wäpander in der Hand.

Draußen: Nachschichtler, die zerfallenen Schlaftragen aufgelegt — rennen fröhlich mit ihrem Kaffeepöbel der Fabrik zu.

Drinnen: Eine Kofette schmückt ihren Galan ein neues Seidentuch ab.

Draußen (am Gang) bearbeitet ein ausgemergelter Kellner seinen schmerzigen Grad mit Wäpander und Wäpander über das Problem eines neuen Nach.

Drinnen: Ein Batschupfandant schließt unter der Hand ein Wäpandergefäß ab.

Draußen: Ein Polizeinspektor kontrolliert den Dienstantrag nach Legitimation und behördlich genehmigtem Tagzettel. Denn Ordnung muß sein.

Drinnen: Eine Kiste Kondensmilch, ein Korb Eier, eine Lieferung Feingehärd wird durch die Hintertür herbeigetragen.

Draußen: Ein Mann bringt eine Warenkörbchen mit Obst zur Anzeige, weil sie mit ihrem Kinderwagen herein flücht, trotz der Verordnung, die Waren nur im Umberziehen zu verkaufen. Geht sie eben Geht.

Drinnen: Ein Mitterbedingtes Weib bestellt Schlaghaxe für ihren Seidenschiff.

Draußen (im Hof) durchwühlten die Kinder der Klotzfrau den Müllhaufen und das Transfahnt um etwas Eßbares.

Drinnen: Die Wäpander spielt einen Zufall, ein Traß erklagt: „Es lebe das Leben!“

Draußen: Der größere Sub des Kommandanten berichtigt eben stehend dem Vater, daß — die Mutter im Spital gestorben ist —

Drinnen und draußen: — Wann rückt das Karrenlofer?

Hans Maier (Arbeiter, Wien, 2. Sez.).

\* **Bestimmung der Durchführung des Reichsverfassungsgesetzes.** Das Verfassungsgesetz Halle nimmt vom 1. November 1921 ab die auf Grund des Reichsverfassungsgesetzes erforderliche Bestimmung der nach früheren Militärverordnungen ergangenen Verordnungen. Die Verordnungen sind in der nachfolgenden Liste aufgeführt. Das Hauptverordnungsamt Wäpander führt nur noch die Unanerkennungsausschüsse der Reichsämter zu Ende, welche zuerst bei ihm vorliegen. Anfragen von Kriegsbeschädigten über den Stand ihrer Rentenangelegenheit müssen vorher nicht mehr an des Hauptverordnungsamt Wäpander, sondern an das zuständige Verordnungsamt gerichtet werden.

\* **Säuberung der Volkswirtschaft.** Am Sonntag sammelten sich die Mitglieder zur Bestätigung der Hauptverordnungen am Wäpander. Die 15-tägigen Erläuterungen des Herrn Reime folgten die Teilnahme mit großem Interesse. Besonders wertvoll war die Vertiefung der 26 Meter hohen Wäpander-Reichler, sowie die Erklärung der elektrisch betriebenen Dampfmaschine und des Telegraphenapparates für die Feuerungen. Die Säuberung der Volkswirtschaft bietet mit diesen Vorträgen eine wertvolle Gelegenheit zur Weiterbildung, was noch reicheren Zutritt von Männern und Frauen aller Berufe verdient.

\* **Heldentat.** Kommerzienrat v. Raatz, v. d. Braum, gibt am Mittwoch, den 1. November, in der Delegation (Vandenberg) einen eigenen Überlebenden mit Gefangen von Bromna, Hugo Wolf und Koewe. Arien bei Helmholz Rod, Alt Promenade 1 a.

\* **Freie Postämter.** Für die N-Vorteilungen werden die Theaterstätten von 1 bis 5 November in der Geschäftsstelle Wäpanderstraße 14 ausgegeben. In der Halle alle die bereit, die bis nach dem 12. September angemeldet haben und nicht unter Vorbehalt aufgenommen sind.

\* **Theaterkarten für das 3. und 4. Wert für die Spielstätte A—M** vom 1. bis 5. November in den bekannten Geschäftsstellen ausgegeben.

\* **Streiknachricht.** Am Sonnabend, wurde in der Richard-Wagnerstraße einer Dame eine Überlebende, mit 6000 Mark, die die Geschäftsstelle vom Tage barstelte, entziehen. Von dem Täter heißt bisher jede Spur.

\* **Amnendort.**

Ein rabulater Hausbesitzer, Herr Kommerzienrat, Saubere, 16 Handelsmann in Amnendort, Mittelstraße 1, kann mit seinen Mietern nicht in Frieden leben. Er ist aber doch so schlau,



die Wohnungen seiner Mieter nur dann aufzulassen, wenn die Männer auf Arbeit sind, um seine Gewalttätigkeiten an den Frauen auszuüben zu können. Mit den Männern jedoch er nicht gern etwas zu tun haben zu wollen. Schließlich hat er schon einige bittere Erfahrungen mit ihnen gemacht. So vertrieb Herr Bönnerberger am Freitag wieder, in die Wohnung des Arbeiters Arnold unter dem Vorwand einzurücken, daß er den Ofen ausmessen wollte, trotzdem er ihn schon zweimal ausgemessen hatte. Die Frau des Arbeiters wies den Hausbesitzer mit den Worten ab, daß er kommen solle, wenn ihr Mann zu Hause wäre. Darüber war er schon so erobert, daß er gewaltsam in die Wohnung eindrang und die Frau gegen einen Schrank schleuderte. Als die Frau sich zu wehren versuchte, schlug er auf sie ein mit den Worten: „Die Asche ist das andere Bein auch noch raus!“ Mit die Hufeisen eilten nachher herbei, die aber das Schloß verschloßen fanden. Inzwischen waren einige Mieter herbeigekommen, die den Arbeiter freisetzend auf der Frau voranden. Jetzt erst ließ er noch sein femem Dpfer ab und machte sich schließlich aus dem Hause, um die Gips in Halle zu alarmieren, der er mitteilte, daß sich in seinem Hause fünf bewaffnete Männer befinden. Da er jetzt nichts Gutes ahnte, betrat er erst abends gegen sechs Uhr mit einer Witzteilung Gips ins Haus, die er dann auforderte nach Waffen zu suchen. Da diese aber bald den Schrecken erlunnte, zog sie unverrichteter Sache wieder ab. Es wird nun mit den Hausbesitzer geachtet, der zuerst einmal in so brutaler Weise gegen eine hilflose Frau vorgeht, diese blutig schlug und dann noch oben-drauf die Gips unter falschen Angaben alarmierte?

**Deffentliche Verarmung.** Die Lebensmittelpreise steigen ins Ungeheuerliche, und die Gemeindefürsorge hat nachteiligsten Anspruchs durch Erhöhung der Wäse zu schaffen. Und was zur die Regierung? Sie läßt gerade in so brutaler Weise gegen eine hilflose Frau vorgehen, diese blutig schlug und dann noch oben-drauf die Gips unter falschen Angaben alarmierte?

## Aus der Provinz.

### Vorwärts!

Der „Klassenkampf“, das Organ der revolutionären Arbeiterkraft im Bezirk Halle-Merseburg, ist in das neue Heim in der Derschenfeldstraße eingezogen. Diese Tatsache gibt uns Veranlassung, auch an dieser Stelle einen Appell an unsere Leser und vor allem an unsere Funktionäre und Mitarbeiter zu richten. Die erste Etappe ist erreicht! Man beginnt mit der Arbeit! Es gilt jetzt vor allem den Ausbau und die Vertiefung unserer Presse energischer als bisher durchzuführen. Jeder Genosse und jede Genossin, die gewillt sind, hier mitzuarbeiten (und wer wollte das nicht), müssen rüstlos tätig sein, um den ersten Erfolg weiter auszubauen. Der „Klassenkampf“ muß unter allen Umständen in der Provinz Sachsen und darüber hinaus eine dominierende Stellung einnehmen. In jede Arbeiterbewegung gehört der „Klassenkampf“. Er ist nicht eine traurige Tatsache, daß nach ein großer Teil der Arbeiterkraft die Lürgerische Presse liest? Hier muß jeder einzelne mitwirken, um dieses Schandmal zu beseitigen. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin, die fühlt das „Klassenkampf“ ein bürgerliches Blatt halten, begehrt geistigen Selbstmord, begehrt ein Verbrechen an ihren Verbunden, begehrt einen Verrat an ihrer Klasse. In das Heim des Arbeiters gehört ein Blatt, das seine Verbindung mit der Bourgeoisie kennt und konsequent den revolutionären Klassenkampf führt, das den Proletariat befreit in allen seinen Kämpfen, ihn niemals in dem Rücken fällt und ihm hilft, die Bedingungen seines Befreiungskampfes zu erkennen und beseitigt, danach zu handeln.

Der „Klassenkampf“ wird der Arbeiterkraft nach wie vor ein unverzichtbarer, nie wankender Führer und Kampfgenosse sein, ein treuer Begleiter und Berater. Werkt deshalb heißt für ihn! Ein anderer betrifft den Ausbau, die Mitarbeiter unseres Blattes. Jeder einzelne muß beitragen, damit in unserer Zeitung das heißt, was die Arbeiterkraft bedarf. Vor allem muß in jeder Ortsgruppe unserer Organisation ein Redaktionsrat vor-handen sein. Dieser sammelt sich eine Anzahl zuverlässiger Genossen, die ihn unterstützen, indem sie ihm über Vorkänge in den Betrieben, in Versammlungen usw. rasch Mitteilungen zugehen lassen, die der Redaktionsrat dann schließlich an uns einreichen muß. In zeitigen Fällen ist direkt an uns zu berichten. Name und Adresse des Einreichers müssen unter allen Umständen angegeben werden; anonyme Einreichungen werden nicht berücksichtigt. Man soll nicht unwillig werden, wenn ein Bericht nicht sofort oder überhaupt nicht gedruckt wird. Weshalb werden sich weitere Erklärungen notwendig oder aber die Berichte werden nicht gedruckt, an anderer Stelle verwertet. Also, Genossen, laßt Euch die Arbeit nicht verdrießen. Jetzt muß erst recht jeder mitwirken an dem Ausbau seiner Zeitung, um neue Erfolge zu erzielen. Wir haben keinerlei Veranlassung, auf dem bisher Erreichten auszuruhen. Vor uns liegt noch eine riesengroße Auf-

gabe, die unbedingt gelöst werden muß. Niemand sehe abseits, jeder helfe mit.

### Auf zu neuer Arbeit!

## Der „Landbund“ registriert den Kartoffelsteuerver.

Man hört, was der „Landbund Provinz Sachsen“ in seiner Nummer 43 vom 22. Oktober zur Kartoffelsteuerverbildung schreibt: „Es ist nicht zu verkennen, daß die Einmündung der Kartoffelsteuerver in den meisten Kreisen große Erbitterung hervorruft. Alle diejenigen, die nicht durch höhere Löhne die Steigerung der Preise mehr ausgleichen können, werden durch die Zunahme unangenehm betroffen.“ Ganz recht, Herr Landbündler!

„Es ist dringend notwendig, in dieser Hinsicht zur Verabfolgung von Entschuldigungen und Aufklärung darüber zu schaffen, warum in diesem Jahre notwendig ein erhöhter Kartoffelsteuerver erhoben wird.“ Und wie trägt der „Landbund“ zur Verabfolgung bei. Man hört und liest:

„Zunächst steht fest, daß die Ernte in sehr vielen Bezirken weit unter Mittel liegt.“ Da ist interessant, den dem „Landbund“ festliegenden Prospekt des Kartoffelsteuerver G. Friede. Er nennt die Halle, zu jeder. Nach diesem Prospekt hat der Gutsherr G. H. Höhn, Friedeburg, bei Preis 98.20 den Originalsteuerver „Grüne Königin“ in diesem Jahre einen Betrag von 23.87 Zentner pro Morgen zu zahlen. Man denke, das ist eine frühe Kartoffelart, die, wie jeder Landwirt weiß, stets gerühmt in Zentnererträge und als die Spitzsorte. Und die Nebenart ist gewiß kein erstklassiges Produkt. Ferner ist in demselben Prospekt noch zu lesen, daß Originalsteuerver „Ladola“ 1918 auf fehmigen Sandböden in Ober-Saxonia 100 Zentner pro Morgen brachte. Diese Sorte wird ebenfalls als früh bis mittelfrüh bezeichnet. Dies ist genau die erste Sorte ein Minus von 81 Zentner. So hart aber selbigen Kartoffelsteuerver nicht gegen einander aus. Das Gewächs des „Landbundes“, daß die diesjährige Ernte in vielen Bezirken weit unter Mittel liegt, ist also nichts als leeres Geschwätz. Diese Tatsache behält jedes Jahr. An solchen Jahren liefern die meisten Sicherungen geringere Erträge als in trockenen Jahren, und umgekehrt, die trockeneren landigen oder garigen Böden in trockenen Jahren weniger als in nassen. Ein genügender Anstieg kann nur bei vollständiger Dürre eintreten, die wir aber in diesem Jahre in Deutschland nicht gehabt haben.

„Doch der „Landbund“ schreibt weiter, daß der sozialdemokratische Reichswirtschaftsminister Schmidt im März 1920 einen Höchstpreis von 25 Mk. festgelegt hätte, und daß mit dem Stillsitzen dieser Preisverträge mit 30 Mk. für den Zentner vereinbart wurden, die sich bei Lieferung im Frühjahr 1921 sogar auf 33 Mk. erhöht hätten (für den Zentner) und durch den Minister, daß die Regierung schon 1920 den Zentner verhandelt haben.“ Seit dem Frühjahr 1921 habe sich nur über auf allen Gebieten eine ganz erhebliche Steigerung geltend gemacht. Was in bezug auf die Kartoffelsteuerver in erster Linie in Frage käme, seien die Futtermittelpreise für Kleie, Roggen, Gerste, Hafer, Weizen, Erbsen und Mais. Der „Landbund“ regt sich für die einzelnen Futtermittel eine Steigerung um das 2- bis 4-fache heraus. — — — Die fürstliche Preissteigerung muß natürlich auch auf die Preise für Kartoffeln einwirken, die im Frühen bekanntlich zu zwei Dritteln verflüssigt werden.“

Ende September 1921, Berlin

Futtermittel 1921	Wert je Zentner	Steigerung
Kleie	4,50	128, —
Roggenstängel	3, —	125, —
Rapskuchen	6, —	155, —
Leinölkuchen	8,75	210, —
Malz	6, —	150, —

Alles pro Zentner nach dem „Landbund“. Wie schwer aber ein Zentner Ende September 1921 beim „Landbund“ wiegt, zeigt der Prospekt in selbiger Nummer. Dort steht zu lesen: „Am 15. Oktober 1921 am Dienstag (d. i. am 18. Oktober, d. 3.) für 100 Kilogramm in Markt, Weizen, metr., 200 bis 265; Roggen, metr., 110 bis 215; ... Hafermetz 655 bis 720; Roggenmetz 500 bis 550; Weizenmetz 135 bis 137; Weizenmetz 155 bis 157; ... Rapskuchen 100 bis 108; Leinölkuchen 240 bis 250; Roggenstängel 132 bis 136.“

Alles dies je 100, einschließlich „Einkunder“ Atogramm, dies sind zwei, höchstens zwei „Zentner“.

„Ja, und wenn die Preise am Ende September bis Mitte Oktober gefallen? Um mehr als ein Drittel gefallen? Ladie nicht, lieber Vater. Nach dem „Landbund“ muß dies unbedingt der Fall sein. Oder glaubt ihr, lieber Vater, der „Landbund“ schwänzelt? Ich glaube dies nicht. Dieser Herr hat nur so wenig Reagen gelernt, daß er 100 Kilogramm und einen Zentner nicht unterscheiden kann. Wir müssen Mittel mit dem Verstand haben und wollen nicht wenigstens ein wenig unsere Unterstellung bei den schweren Weizen-exemplen stehen.“

Nach dem Prospekt muß die Tabelle des „Landbundes“ folgendermaßen aussehen:

Ende September 1921, Berlin

Futtermittel 1921	1 Ztr. 1 Doppelztr.	1 Ztr.	Steigerung
Kleie	4,50	128, —	64, —
Roggenstängel	3, —	125, —	62,50
Rapskuchen	6, —	155, —	77,50
Leinölkuchen	8,75	210, —	105, —
Malz	6, —	150, —	75, —

Die Preise sind Großhandelspreise und dürfen stimmen. Eine Nachrechnung und Vergleichung der beiden Spalten „Steigerung“

zeigt bei der Landbundesabelle ebenfalls die Unmöglichkeit des „Landbundes“, daß die angegebenen Prozente, mit Ausnahme beim Weizen, in keinem Falle stimmen.

Man oder zu dem Satz voraus, daß die Preissteigerung auf die Kartoffelsteuerver wie. Sind denn diese Produkte nicht ebenso Preisprodukt der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und in demselben Maße auch nur in jedem Tempo die Preise selbst steigen? Dann wird der „Landbund“ ebenfalls — und wenn er es nicht will, mag er es, ein Kartoffelsteuerver von 1,50 Mk. beim Kartoffelsteuerver für den „Landbund“ betragen aber die Preise für Kartoffeln als Getreide — also die der kommenden Ernter — 60 bis 62 Mk. per Zentner. Dies ist also eine Steigerung auf des 40- bis 45fache gegen die Kartoffelsteuerver. Bei einem Durchschnittsertrag von 100 Zentner pro Morgen — ergibt dies eine Einnahme von 9000 bis 9500 Mk. pro Morgen.

Die Erzeugnisse — nehmen wir, sehr hoch gerechnet, 2000 Mk. an pro Morgen — abgerechnet, bleiben immer noch Reingewinne von 7000 bis 7500 Mk. pro Morgen. Bei einem jetzigen Marktpreis von 14000 Mk. pro Morgen bliebe, wie es landwirtschaftlichen Verhältnisse zufolge bei Verkauf zugeteilt werden ist, ergibt dies bei einem Reingewinn von 7000 bis 7500 Mk. pro Morgen eine Beteiligung von 50 bis 52 Prozent. Da aber die meisten Güter sich in alter Weise in den Händen der Gutsherrn befinden, die im Jahre 1900 für 9000 Mk. pro Morgen als Stückmarken gekauft, die bei selbige Gewinn von 7000 bis 7500 Mk. gleich einer Steigerung von 11000 Prozent. Da jeder noch einer, die Herren Agrarier seien nicht genaugen.

Zur Kartoffelsteuerver trägt nach dem „Landbund“ auch noch die Verteuerung der Frachten bei, die im das 3- bis 5-fache des Preisbezugs gesteigert seien. D umfängliche Preise! Sätze der „Landbund“ doch wenigstens nach Art die 8 und 9 je eine Maß angeben, dann läßt dies doch oder nach einer Begründung aus. Alles nach dem „Landbund“ ein Ulfen mehr oder weniger Schwindel aus, auf eine Maß kommt es doch selber nicht an.

Die Landbündler und auch die Arbeiter der Industrie mögen aber einmal selbst ausrechnen, um das Ulfenfache ihre Löhne gegen die Kartoffelsteuerver gehen. Siehe nicht auch auf das 40fache, wie die Kartoffelsteuerver. Darum lautet:

„Im Schmelze deines Angewalts Geht hasten zu langsam, Und wenn du nicht zu langsam hast, Dann willst du nicht zu langsam.“

Einmal fester deinen Hungerstiel Und mach den Rüssel trocken Und weite jauch und warte nicht. Ich bin dein Gott! Darum — — —“ B. C.

## Sangerhausen.

**Arten.** Parteiverammlung der KPD. In einer Mitglieder-versammlung sprach hier Genosse Bodenmann (Sangerhausen) über die politische Lage. Aus Anlaß des Eisenwerkes war fast allen haben eine Einheitsfront der Arbeiterkraft zustande gekommen, um der anstehenden Konterrevolution ein Strohhalben zu können. Die Reichsorganisation zertrennen aber diese Einheitsfront, indem sie auf ihrem Gebiet Parteiung zu Gunsten abmachern. Gen. Bodenmann erwiderte jedoch auch nach die außerpolitische Situation, die sich anpasst hier. Parteiangelegenheiten wurde nach die Jugendgruppenmitglied erklärt und soll daselbst auch hier durchgeführt werden. Die Besammlung verlief sehr anregend.

— Opfer der Arbeit. In der Rufführerschule, hier, schließt sich ein Schüler den rechten Unterarm mit einer Blechschale auf. Er mußte zum Arzt gebracht werden.

**Höfchen.** Unfall bei der Arbeit. Der Rohrmaschine zu nahe trat der Schloßer Fritz Mittel aus Dannberg bei der Arbeit über die Gewerkschaft Höfchen. Wäher einigen erheblichen Hautabschürfungen erlitt er einen Knochenbruch. Einige Wundheilfonten ver-bündet werden, wenn man wirklich angelegte Kollegen zur Hilfeleistung von Seiten der Weiber besäme und nicht, wie es hier der Fall war, Parteigenossen.

## Bitterfeld-Wittenberg.

**Wittweh.** Am 2. November, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant „Ge-sellschaftshaus“ Kartellversammlung. Wichtige Tagesordnung. Reichssozialistische. Einreichungen für die Reichssozialistische können im Arbeiterklub und Bureau des Deutschen Arbeiterparteiverbandes, Steinstraße 3 (Gegen der Gewerkschaft) bis zum 4. November 1921 erfolgen. Gewerkschaftsmitglieder, be-festigt auch an diesen Orten. Herverversammlung (für alle Kreise) am Montag, dem 7. November in der Aula der Maschinenhalle (Abends 8 Uhr).

**Wittweh.** Bildungsausflug. Am Donnerstag, dem 3. November, abends 8 Uhr in Richtung Konigsberg. Konzert mit einhundertem Kon- zert, aus dem Benefiz für die Weiber des Kantons bei der bestimmten Vorkaufsstellen (6,00, 5,00 und 4,00 Mk.) und abends an der Kasse.

**Wittweh.** Inversität agrarische Einbeziehung! Die Tage der Herbst- oder Kartoffelsteuerver sind vorüber. Von Verha-ltenden, einem Dorf in der Nähe Jahnas, wahren neun Wä- ser, die von 11 bis 13 Jahren, dem Kaufes Jahre zu, um mit dem 13-Jährigen nach Wittweh zu fahren. Es neun Tagen sind sie, wie wir dem „Wittweh-Wittweh“

# Unbegrenzt in unsere Auswähl

# Unbegrenzt in unsere Preise

# Mäntel-Rostüme

# in Hooparterre Große Ulrichstraße 54.



Mäntel  
Rostüme  
Kleider



Mäntel  
Rostüme  
Kleider



Mäntel  
Rostüme  
Kleider





er dem Blatt treu und fleißig seine Arbeit gewidmet, dann erfasste ihn die tödliche Krankheit, der er viel zu früh erliegen mußte.

Aber ein Denkmal hat er sich nicht bloß in der "Reipziger Volkszeitung" gesetzt, sondern die ganze sozialdemokratische Presse erhielt in der Nachfeier eine entsprechende Einstellung und Gestaltung. Das zeugt von seiner außergewöhnlichen journalistischen Begabung und ehrt ihn für alle Zeit!

# Gedenket der Gefangenen Spendet für die Rote Hilfe

## Neue Schriften.

Die Kommunistische Partei Deutschlands und der Mittel- und Ost-Europas

Im Verlage der "Oberhessischen Noten-Druckerei" ist eine Broschüre unter obigem Titel erschienen. Der Verfasser, der Genosse Peter Hasenlocher, schildert in erster Linie die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung, bespricht die verschiedenen Parteien und die verschiedenen Strömungen innerhalb der Arbeiterbewegung. Er zeigt die Entwicklung der kommunistischen Bewegung in Deutschland bis zum 1. März dieses Jahres. Bei der Schilderung des Aufstandes stellt er dem Leser die verschiedenen Parteien und die verschiedenen Strömungen innerhalb der Arbeiterbewegung gegenüber. Er zeigt die Entwicklung der kommunistischen Bewegung in Deutschland bis zum 1. März dieses Jahres. Bei der Schilderung des Aufstandes stellt er dem Leser die verschiedenen Parteien und die verschiedenen Strömungen innerhalb der Arbeiterbewegung gegenüber.

einer von jeder Nationalität unabhängigen, revolutionären Arbeiterbewegung. Ein vernünftiges Urteil fällt der Verfasser nachweislich, daß sie voll und ganz mit der Arbeiterbewegung des Auslandes einverstanden sind. Im Schlußkapitel geht der Verfasser dazu über, einige Wünsche in die Zukunft zu tun, die die Arbeiterbewegung in Verbindung mit dem Dombauwerk und der Arbeiterbewegung als eine Brücke der Völkervereinigung der sozialistischen Revolution vom Osten nach dem Westen darstellen. Die Broschüre verdient in jedem Falle des Wert, den sie hat, um eine kapitalistische Entwicklung über Deutschland hinaus zu verhindern. Im Gegenteil vermitteln besonders die ausgiebig dargestellten Tatsachen gegenüber dem Nationalismus und die Schilderung der kommunistischen Bewegung des Auslandes, die die Arbeiterbewegung durch die jegliche Völkervereinigung Deutschlands als auch weiterhin ein Brandherd Europas bleiben wird, kann jedem Arbeiter und auch jedem Politiker, der sich eingehender mit dem oberhessischen Problem beschäftigt, nur die Lektüre der Broschüre empfohlen werden. Sie ist zu beziehen durch den Verlag "Die Oberhessische Note" bei einer Stärke von 66 Seiten 2,50 Mk.

Sprechstunde der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.

# E. Hänsel & Müller, Halle a. d. S.

Fernsprecher Nr. 3580. Inh.: E. Hänsel. Canenauerweg 2 — Gleisanschluß.

## Rabitz-, Stuck-, Terrazzo- und Marmor-Ausführungen, Kunststein- und Zementwarenfabrik, Steinmehlbetrieb und Bildhauerei.

Gelegentlich geschützte Spezialausführungen. Freitragende Schugwände (D.R.G.M.) Eisenarmierte Betonkettenswand (D.R.G.M.) Sturzträger „Perfekt“ (D.R.G.M.) Schengruben u. Wasserbassins in jeder Dimension.

# K. P. D.

Kommunistische Partei Deutschlands.  
Beisitzler für Halle-Merseburg.  
Büro: Saale-Str. 224/225, 1. Oberfl. (gegenüber dem Postamt).  
Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonntags nachm. geschlossen.

## Berjammlungen

Unterstützt Mittelberg.  
Mittwoch, den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, bei Frauend. Thema: „Steuern und Wirtschaftspolitik.“  
Freitag, den 4. November, abends 7 1/2 Uhr, bei Frauend. Thema: „Steuern und Wirtschaftspolitik.“  
Samstag, den 5. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Frauend. Thema: „Steuern und Wirtschaftspolitik.“  
Sonntag, den 6. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Frauend. Thema: „Steuern und Wirtschaftspolitik.“

## Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.  
Stereotypal: „Arbeiter“,  
Gedächtnis-Broschüre.  
Mittwoch von 8-10 Uhr,  
Donnerstag von 7-8 Uhr,  
Freitag von 8-10 Uhr,  
Samstag von 8-10 Uhr.  
Vorträge: 10 Uhr.  
Mittwoch: 10 Uhr.  
Donnerstag: 10 Uhr.  
Freitag: 10 Uhr.  
Samstag: 10 Uhr.  
Sonntag: 10 Uhr.

## Arbeiter-Sänger-Chor

Arbeiter-Sänger-Chor.  
Mittwoch: 8 Uhr, abends 8 1/2 Uhr.  
Freitag: 8 Uhr, abends 8 1/2 Uhr.  
Sonntag: 8 Uhr, abends 8 1/2 Uhr.

## Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.  
Stereotypal: „Arbeiter“,  
Gedächtnis-Broschüre.  
Mittwoch von 8-10 Uhr,  
Donnerstag von 7-8 Uhr,  
Freitag von 8-10 Uhr,  
Samstag von 8-10 Uhr.  
Vorträge: 10 Uhr.  
Mittwoch: 10 Uhr.  
Donnerstag: 10 Uhr.  
Freitag: 10 Uhr.  
Samstag: 10 Uhr.  
Sonntag: 10 Uhr.

## Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.  
Stereotypal: „Arbeiter“,  
Gedächtnis-Broschüre.  
Mittwoch von 8-10 Uhr,  
Donnerstag von 7-8 Uhr,  
Freitag von 8-10 Uhr,  
Samstag von 8-10 Uhr.  
Vorträge: 10 Uhr.  
Mittwoch: 10 Uhr.  
Donnerstag: 10 Uhr.  
Freitag: 10 Uhr.  
Samstag: 10 Uhr.  
Sonntag: 10 Uhr.

# Damen-Hüte Herren-Hüte Franz Zent,

Strich- und Filzhat-Jabrit  
Halle a. d. S. :: Kl. Berlin 1-2.  
Jahrl-Niederlag. - Leipziger Straße (Ecke Volkstraße) 1. Merseburger Straße 101 (an der Königspl.). - Gröndel 1910.

# W. S. Bilekty

Leipziger Straße 103, 1. Treppe.

## Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.  
Stereotypal: „Arbeiter“,  
Gedächtnis-Broschüre.  
Mittwoch von 8-10 Uhr,  
Donnerstag von 7-8 Uhr,  
Freitag von 8-10 Uhr,  
Samstag von 8-10 Uhr.  
Vorträge: 10 Uhr.  
Mittwoch: 10 Uhr.  
Donnerstag: 10 Uhr.  
Freitag: 10 Uhr.  
Samstag: 10 Uhr.  
Sonntag: 10 Uhr.

## Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.  
Stereotypal: „Arbeiter“,  
Gedächtnis-Broschüre.  
Mittwoch von 8-10 Uhr,  
Donnerstag von 7-8 Uhr,  
Freitag von 8-10 Uhr,  
Samstag von 8-10 Uhr.  
Vorträge: 10 Uhr.  
Mittwoch: 10 Uhr.  
Donnerstag: 10 Uhr.  
Freitag: 10 Uhr.  
Samstag: 10 Uhr.  
Sonntag: 10 Uhr.

## Zigaretten Kauf- u. Rauchtabelle

Zigaretten  
Kauf- u. Rauchtabelle  
in großer Auswahl  
preiswert  
Walter Jungblut  
Merseburger Str. 106.

## Schlaf-Zimmer, Rüchen Möbel

Schlaf-Zimmer,  
Rüchen  
Möbel  
in allen Preislagen  
G. Schaible,  
Gr. Märkerstraße 26.  
Neben Katerhof. 1220

## Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.  
Stereotypal: „Arbeiter“,  
Gedächtnis-Broschüre.  
Mittwoch von 8-10 Uhr,  
Donnerstag von 7-8 Uhr,  
Freitag von 8-10 Uhr,  
Samstag von 8-10 Uhr.  
Vorträge: 10 Uhr.  
Mittwoch: 10 Uhr.  
Donnerstag: 10 Uhr.  
Freitag: 10 Uhr.  
Samstag: 10 Uhr.  
Sonntag: 10 Uhr.

## Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.  
Stereotypal: „Arbeiter“,  
Gedächtnis-Broschüre.  
Mittwoch von 8-10 Uhr,  
Donnerstag von 7-8 Uhr,  
Freitag von 8-10 Uhr,  
Samstag von 8-10 Uhr.  
Vorträge: 10 Uhr.  
Mittwoch: 10 Uhr.  
Donnerstag: 10 Uhr.  
Freitag: 10 Uhr.  
Samstag: 10 Uhr.  
Sonntag: 10 Uhr.

## Anzeigen- Annahmestelle 9 Uhr vormittags!

Anzeigen-  
Annahmestelle  
9 Uhr vormittags!  
Wir bitten unsere verehr. Interessenten, dies zu beachten, da später angegebene Anzeigen erst in der Nummer des nächsten Tages Aufnahme finden.  
Der Verlag „Klassenkampf“.

## Maurer Polier Peter,

Maurer Polier Peter,  
IV. Vereinsstraße 4.  
Zu melden von 8 Uhr abends an.

## Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.  
Stereotypal: „Arbeiter“,  
Gedächtnis-Broschüre.  
Mittwoch von 8-10 Uhr,  
Donnerstag von 7-8 Uhr,  
Freitag von 8-10 Uhr,  
Samstag von 8-10 Uhr.  
Vorträge: 10 Uhr.  
Mittwoch: 10 Uhr.  
Donnerstag: 10 Uhr.  
Freitag: 10 Uhr.  
Samstag: 10 Uhr.  
Sonntag: 10 Uhr.

## Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.  
Stereotypal: „Arbeiter“,  
Gedächtnis-Broschüre.  
Mittwoch von 8-10 Uhr,  
Donnerstag von 7-8 Uhr,  
Freitag von 8-10 Uhr,  
Samstag von 8-10 Uhr.  
Vorträge: 10 Uhr.  
Mittwoch: 10 Uhr.  
Donnerstag: 10 Uhr.  
Freitag: 10 Uhr.  
Samstag: 10 Uhr.  
Sonntag: 10 Uhr.

## Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Köthlin.  
Stereotypal: „Arbeiter“,  
Gedächtnis-Broschüre.  
Mittwoch von 8-10 Uhr,  
Donnerstag von 7-8 Uhr,  
Freitag von 8-10 Uhr,  
Samstag von 8-10 Uhr.  
Vorträge: 10 Uhr.  
Mittwoch: 10 Uhr.  
Donnerstag: 10 Uhr.  
Freitag: 10 Uhr.  
Samstag: 10 Uhr.  
Sonntag: 10 Uhr.

# Jeder neue Anteilsschein zur Produktiv-Genossenschaft ist ein Schlag gegen die Reaktion! Das bedenkende als Mitglied der K.P.D.